

Das Hühnervolk

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / hrsg. von der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **1 (1949)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Hühnervolk

Volksnamen

H a h n : Gügge, Gogger (Bargen), Höörbock (Ramsen, Löhningen), Guli (Thurgau).

H u h n : Huen, Hüener (Schaffhausen, Hemmenthal, Löhningen), Hue (Stein, Hemishofen, Schaffhausen), e Hoo (Mehrzahl: Höör), e Ho, Hör (nasal) Thayngen, Opfertshofen, — e Hoor (zwa Hoor, Höör) Hallau, — en Spriggel (gesprenkelt Huhn) Hallau, — en Sperber (Büttenhardt), Lugi, Lugili (eierlegend) Hallau. —

H ü h n c h e n : Hülenli, Hüeli, Hööli, Höli (nasal) Thayngen, Opfertshofen, — Höönli, Bibili, Biibili (Schleitheim, Lohn), Bibeli, Biibeli (Barzheim), e Bibiili (Mehrzahl: Bibili) Merishausen, Hemmenthal, — Chlingili (Klettgau).

Ausdrücke und Redensarten

Du bischt en rächte Stritgügge. — Da söll de Gügge bicke (das soll der Teufel holen). — O wänn doch au dä de Gügge bickti (B. 5). — Er chräit wenen Gügge (B. 5). — Si rännid im noo, we d'Höör im Gügge (B. 5). — Mag no so chlii e Gügge sii, so zwingts e Hoo (B. 1). — De Gügge leit chrummi Eier (Thayngen). — Er springt uff wie en Gügge (Id.). — Zwei Gügge uf eim Misch toled (dulden) enand nid (Id.). — Güggegüggeü, 's schlaat bald drüü (Lohn). — Er isch gügge-root worde. — Si hät en gügge-roote Chopf. — Eim de

roof Gügge uf s Tach setze (das Haus in Brand stecken). — Eine putzsüchtige Person ist ein «Hoffertsgügge» (Stein am Rhein) — en Stolzgügge (Hallau). — Wenn offensichtlichen Übelständen niemand wehrt, so heißt's: Es chräit kein Hahn dernoo. — Hahn im Chorb sii (bevorzugt werden). — Dä stellt sin Chamme (Hallau). — Di aane händ Güggefädere uf em Tschaggo (B. 1). — Güggeleti Eier (befruchtete Eier zum Ausbrüten) Thayngen. — E Chue, e Huen und e Rebe gänd nünt vergäbe (Stein am Rhein). — 's isch kei Hüeli so chlii, 's möcht übers Johr e Huen sii (Stein am Rhein). — Feißi Hüener legged wenig (Id.). — D'Huen leit gern ine Nescht, wo scho Eier sind (darum Porzellanei als Nestei!) Stein am Rhein. — Vill Höör, vill Eier (Barzheim). — Wer Eier will, mue au's Gaxe liide (Id.). — Dä ischt chum usem Ei gschloffte (Er ist ein unreifer Mensch) Id. — Wie uf Eiere goo (zaghaft auftreten). — 's Eier will gschieder sii, weder 's Hüenli. — Gimmer e Eier (statt: e Ei). — Besser e halb Eier, als gar kas. — Oschtereier tütsche. — E Chind niem e gfarbt Eier für drüü anderi (Id.). — E blind Huen findt au mängmol e Chorn. — Mit dir mon ich dänn no e Hüenli rupfe. — Si ischt e tummi Hoo (Thayngen). — Du bischt e verruckt Hoo. — E Suppehuen (Schimpfname) Hallau. — Er hät gsaat, d'Schlaatemer häjids we d'Höör, si redid au dur d'Nase (B. 1). — Die täätid no e näcktig Hoo rupfe, jo da täätid si (B. 3). — E verschupft Hoo isch er gsii (B. 3). — E verschrocke Hööndli (Hallau). — Mer sind dooghocket, we wän is d'Höör 's Brot gno hettid (B. 3). — Waasch du nid, dame miteme frönde Höönli mo omgoh, we miteme Herrebüsili? (B. 1). — Mit de Hööre undere goo. — Er goht mit de Hüenere is Bett (frühzeitig) Schaffhausen. — Da isch de Hööre gkratzt (oberflächlich gehackt) Hallau. — Zeme schorre wiene Hoo (zusammenrattern wie ein Geizhals) Osterfingen. — Er mageret ab, e Hoo chuund en im Schnabel furträge (B. 5). — Du bischt de Schönscht under de Hüenere (B. 5). — D'Hüeli verchauft, vor d'Eier gleit sind (Stein am Rhein). — Eim d'Hüener ietue (Ordnung lehren). — Er will de Hüener d'Schwänz ufbinde (den Meister zeigen oder etwas Überflüssiges tun) Id. — D'Höör tönd si muuse (Mauser) Thayngen. — De Judel isch doo vo Randegg, Grosmuetter, hömmer kei alti Hoo? (Die Juden sotten alte Hühner aus zu Kraftsuppe) Thayngen. — De Höörmaa (B. 1). — «Hüeneris» (Hühnerfleisch) Schaffhausen. — In Hüener griiffe. — Warum ist ein Hahn auf dem Kirchturm und nicht eine Henne? Weil die Weiber totfallen würden, wenn sie der Henne das Ei greifen wollten (Id.). — Sagt jemand: «Hör uff!» So antwortet man: «'s sind koni Höör doo!» (Thayngen). — Stand mer nid uf d'Hüenerauge. — Aegerstenaug: Hühnerauge (Thayngen). — Höörmischt — Höördräck (guter Blumendünger). — Wollte bei einem Jüngling der Schnauz nicht gedeihen, so hat man ihm früher geraten, er solle außen Honig und innen Höördreck anstreichen (Thayngen). — En Höörgarte, e Höörhuus, d'Höörlaater — Sädel (Sitzstange für die Hühner). — Gib in Hööre z'fressid (Lohn). — E Hüenerbruscht, hüenerbrüschtig. Du bischt e rächtig Gluggere (Hallau). — Braat und warm wene Gluggeri liit Dorfchilche doo und bhüetet d'Hüuser vom stattliche Dorf, wo wene Schar

Bibili om si ome hocked (B. 1). — Dä hocket doo wiene Gluggeri (Opferthofen). — D'Höör werded gluggerig. — Damit sie nicht auf die Eier sitzen, steckt man sie etliche Tage unter ein Bücki (Oberhallau), oder man taucht sie in kaltes Wasser ein (Thayngen). — 's Lache isch ene vergange, si sitzed doo wene Schaar Bibili, wänn de Habicht omen ischt (B. 1). — Lockruf: Chom bi, bi, bii . . .

Sprüchlein, Kinderverse

Güggeriggüü,
de Morge am drüü,
d' Suppen am vieri,
's Habermues am drüü!

(Ramsen)

Gügge, Gügge, hüü!
's schloot bald drüü,
chom mer wänd gu ässe,
gueti Amelette.

Gügge, gügge, hüü!

(Schaffhausen)

Güggehüü, Güggehüü
es schloot bald drüü!
Chomed au go ässe,
Brootni Fisch und Chräbse.

(Osterfingen)

Güggerüggüü,
am Morge am drüü,
z'Mittag am oos
sind d'Chüechli hooß.

(Bibern)

D'Jumpfer Meier mit em Schleier,
hät vil Hüener und wenig Eier.
Hät vil Fässer und wenig Wii.
Wer wetf au d'Jumpfer Meier sii!

(Dörflingen, Stein am Rhein)

Räge — Räge — Tropfe,
d'Buebe mue me chlopfe,
d'Meitli gönd is Hüenerhuus,
trinked alli Eier uus.

(Schaffhausen)

Pipi, Papi, Paiermues,
d'Höör gönd barfueß.
Barfueß gönd si,
hinderem Ofe stönd si.

(Merishausen)

E Meitli, wo pfiift,
und e Huen, wo chräit,
dene ghört beide
de Hals umme träit.

(Wiechs a. R.)

Geschichtliches, Aberglaube, Volksmedizin

Die Hühner waren einst eine Abgabe an die Herrschaft, ein Zeichen der Zinspflicht, der Hörigkeit oder der Leibeigenschaft. Man unterschied nach der Zeit

der Ablieferung zwischen Herbsthühnern und Fastnachthühnern. Das Bestimmungswort «Hüner» (siehe Flurnamen) wird also meist eine Abgabepflicht des betreffenden Grundstückes bezeichnen (Walter). —

In der Silvesternacht um 12 Uhr bilden die Anwesenden einen Kreis, in welchen ein Hahn gestellt wird. Die Person, auf welche er zugeht, wird im neuen Jahre Braut oder Bräutigam (Aberglaube, Schaffhausen). —

Bei entzündeten Augen kochte meine Mutter ein Hühnerei und band das Eiweiß auf das kranke Auge. Dieses Mittel wird noch heute mit gutem Erfolg angewendet (A. Bollin, Wiechs a. R.).

Wetterregeln

Chrät de Guggel uf em Misch, so änderet 's Wätter, oder 's bliibt wes ischt. — Wänn am Nomittag d'Guggel enand rüefed, giits schlächt Wätter (Hallau). — Wenn de Guggel (Hahn auf dem Kirchturm) uf Wiechs ue lueget, giits guet Wetter, lueget er uf Hämedal (Hemmenthal) dure, (schiißt er is Dorf abe) so isch es uubschtändig (W. Wanner, Merishausen). — Wenn die Hühner bei beginnendem Regen sofort in ihr Haus rennen, hört es bald wieder zu regnen auf; wenn sie aber trotz heftigem Regen draußen bleiben und «suchen», so ist anhaltendes Regenwetter zu erwarten (Büttenhardt). — Hüt z'Nacht hef e Hoo gschreit, 's geet allweg ander Wetter (Lohn).

Tiernamen in der Botanik

Holz g ü g g e l: Zapfen der Rottanne und Weißtanne (Thayngen etc.). — Zapfen der Waldföhre (Opfertshofen). — Orchis-Arten (Büttenhardt, Merishausen). — Lerchensporn (Siblingen). — Frucht des Holzbirnbaumes (Beringen). — Frühlingsplatterbse (Bargen, Guntmadingen). — Seidelbast (Lohn, Siblingen). — G ü g g e l, G ü g g e l i: Frühlingsplatterbse (Beggingen). — G ü g g e l - s c h w a n z: Lerchensporn (Stein am Rhein). — G ü g g e l h ö d i s: Holz vom Vogelbeerbaum (Beringen, Neunkirch), vom Spindelbaum (Buchberg), vom Faulbaum (Hallau). — Waldg ü g g i l i: Buschwindröschen. — Ein ganzer, vierteiliger Kern der reifen Nuß wird mit «Güggel» bezeichnet; die ganz gebliebene Hälfte heißt «Huen». — Hahnefueß (Ranunculus). — Hüenerlaatere: Weißwurz (Wilchingen). — Höörlüüs: Farn (Thayngen). — Tee von Johanniskraut heilt den «Pfiipfis» bei den Hühnern (Altorf). — Höörtaarm: Sternmiere (Thayngen). — Hennetaarm: Vogelknöterich (Opfertshofen, Lohn), Sternmiere, Ehrenpreis (Thayngen).

Flurnamen

Hüneräcker (Neunkirch), Höräcker (Hallau), Hörhölzli (Opfertshofen, Thayngen), Hünersedel (höchste Stelle des Wolkensteinerberges) Buch.